

eröffnet und uns zu derselben in dem Erdgeschoß des ehemaligen Wachhauses an dem Leipziger Thore vom Königl. Finanzministerium gegen einen Miethzins von jährlich 20 Thlr. 3 Stuben überlassen, welche von dem Verein mit Mobilien und sonst Nöthigem ausgestattet wurden. Drei Neustädter Aerzte, die Herren Doctoren Jacobi, Chalybäus und Krug übernahmen mit freundlichem Entgegenkommen die ärztliche Oberleitung dieser Anstalt und wurde denselben eine Anzahl von Albertinerinnen zur Verfügung gestellt, welche zugleich die häusliche Ordnung in den Räumen zu überwachen hatten. Sie war damals, auch selbst Sonntags, alltäglich Mittags von 1—2 Uhr jedem Hilfsuchenden geöffnet und wurde in derselben nicht nur ärztlicher Rath erteilt, sondern der Verein trug in den meisten Fällen alle mit der Cur verbundenen Kosten, d. h. er bezahlte die verordnete Medicin, sorgte für etwa nöthige Stärkungs- und Erquickungsmittel und hatten auf Anordnung der Aerzte die Albertinerinnen außerdem noch die Behandelten in deren Behausung zu besuchen, um Verbände zu erneuern oder sonstige Hilfe zu leisten.

Wir dürfen sagen, daß durch die aufopfernden, uneigennütigen Dienste der Herren Aerzte in dieser unserer Poliklinik sich eine segensreiche Arbeit vollbringt und vielen Kranken, so damals wie heute, wirksam geholfen wird, und haben dort auch unsere Albertinerinnen ein weites und ergiebiges Feld zum Lernen und Ueben ihres schweren Berufes gefunden.

Die Fälle, welche hier zur Behandlung kommen, sind wechselnd, theils schwere, theils leichte. Ueberall aber muß schnell Hand angelegt und das gethan werden, was der einzelne Fall erheischt. Es gleicht daher die Thätigkeit innerhalb der Poliklinik derjenigen, welche sich in einer Feldambulanz entwickelt. Und in der That, wer Zeuge des Andranges ist, der in den Mittagsstunden in unserer Poliklinik herrscht, wer den